

dem Fürsten sich submitte, und den schriftlichen Aufßz nebst der Abbitte, auf die ihm vorgeschriebene Weise von sich gestellt habe; worauf die Dragoner wieder abgezogen wären.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Anweisung, für Personen à la Werther, wie man als ein braver Kerl sterben könne. Rührende Beurlaubung, eines Landedelmanns und eines Gerichtshalters.

In Vater Ehrenfelds Augen konnte dieser Punkt nicht wichtiger seyn, als er in den Augen der Zuhler Bauern war. Diese armen Leute hatten bey dem Soldatenwesen des alten Albrechts, seit einer langen Reihe von Jahren her unaussprechlich viel gelitten. Er nahm ihnen von Zeit zu Zeit ihre raschesten, wohlgewachsensten, und zur Arbeit geschicktesten Söhne, bald mit List, bald mit Gewalt, und schickte sie zum Regiment. Vermiste der alte Albrecht einen ausgetretenen Bauernsohn: so trug er es den Eltern nach, und plagte sie solange, bis sie ihn wieder stellten. Die Güter waren dadurch sehr in Verfall gerathen, und

alle

alle Hofnung zu bessern Zeiten war, so lange der alte Bramarbas leben würde, verschwunden. Fürst Karl hatte über diese ungerechte Fortschaffung seiner Landeskin- der, dem General oft die nachdrücklichsten Weisungen gegeben. Der alte Albrecht ließ dieselben aber weiter nichts an sich fruch- ten, als daß er damit nachzulassen ver- sprach, oder, wie er eigentlich verstanden seyn wollte, daß er sie mehr im Stillen treis- ben wollte. Karl wollte es mit dem aus- wärtigen Monarchen nicht verderben, und mußte sich deshalb daran begnügen, dem Menschendiebe in seinem Lande gewisse Schranken zu setzen; welche derselbe nichts desto weniger in jedem Monat übertrat.

Von dieser Seite bekamen die Bauern nun Lust; aber auf der andern Seite plag- te sie der alte Isgrimim noch weit ärger dafür, als zuvor. Sein Vogt kam jetzt fast nicht mehr von ihren Höfen. So wie sie nicht auf den Tag ihre Abgaben an ihn entrichteten, ließ er sie unerbittlich exe- cutiren, und ihnen die Betten unterm Leibe wegnehmen. Die Pferde ließ er ihnen vor den Wagen ausspannen, und verlangte dessen ohngeachtet von ihnen, daß sie nach, wie vor, auf seinen Aeckern die Dienste mit ihren Thieren verrichten sollten. Der

Thurm, welcher ihnen, wenn sie die Hofedienste nicht nach seinem Kopse verrichtet hatten, zum Gefängnis bestimmt war, ward gar nicht mehr leer von ihnen. Gemeiniglich lies er sie alsdenn einstecken, wenn sie am allernothwendigsten für sich zu arbeiten hatten; damit sie durch Versäumung ihres Eigenthums, völlig zu Grunde gehen sollten. Gleich Tags darauf, als die Dragoner wieder abmarschirt waren, hatte er einen schrecklichen Fluch darauf gethan, daß er nicht eher nachlassen wollte, bis die Besessenen insgesamt Haus und Hof stehen gelassen hätten, und davon gelaufen wären.

Anton hatte zuviel Mitleiden gegen diese Unglückliche, als daß er sich ganz von ihnen entfernen konnte. Da er die abscheuliche Diät seines Vaters kannte, und genau wußte, in welchen Stunden derselbe seinen täglichen Rausch verschlief: so fand er sich in selbigen einen Tag um den andern zu Buhle ein, tröstete die Bauern, gab ihnen bis auf den letzten Thaler, was er noch in Händen hatte, und erkundigte sich nach den Umständen seines Vaters. Die Nachrichten welche er jederzeit davon empfing, waren die niederschlagendsten für ihn.

Der alte Albrecht blieb noch immer gleich aufgebracht gegen seinen Sohn, und
 schnau-

schraubete, so oft er an ihn dachte. Kein
 Gehlschuß, hatte er gesagt, unter allen,
 die er jemals gethan, habe ihn mehr ge-
 ärgert, als der nach Anton, wie derselbe
 sich durch die Flucht gerettet hatte. Seine
 Ausöhnung mit selbigem schien unmöglich
 zu seyn; und da solcher nun einmal von
 ihm war: so wars ihm gerade so recht. Er
 bestimmete sich weiter nicht um ihn, und
 drohete, ihm bey seinem Tode das Gut
 in solchen Umständen zu hinterlassen, daß
 er wenig Selbde darauf spinnen sollte. Sein
 Leben ward nun mehr als jemals, der ver-
 abscheuungswürdigsten eins, die geführt
 worden sind. Ergrimmt über den Fürsten,
 über Ehrenfeld, über seinen Sohn, über
 seine Bauern, und über das ganze mensch-
 liche Geschlecht, rasete er des Morgens in
 den Wäldern umher, und brachte den gan-
 zen übrigen Tag in einer Wälderey zu, wel-
 che ihn weit unter die Thiere herabsetzte.
 Solange er dabey noch auf den Beinen ste-
 hen konnte, hatte er die Hezkarbatsche in
 der Hand, und zwang seine Jäger, daß sie
 ihm gleich saufen mußten. Einer derselben
 starb auf seiner Stube im sinnlosesten Rausch,
 und er gab ihm das Zeugnis, daß er als
 ein braver Kerl krepirt sey. Die übrigs-
 gen liefen einer nach dem andern davon,

und verbankten ihrem viehischen Herrn ihre Schwindsucht auf ihre Lebenszeit. Ein einziger, der bey einer überaus starken Leibesbeschaffenheit die Gabe hatte, den alten Albrecht, welcher in der ganzen Gegend weit und breit umher, für den vollkommensten und ersten Säuer gehalten ward, niederzutrinken, hielt bey ihm aus. Dieser galt deshalb alles bey ihm, wußte die Augenblicke zu benutzen, und machte sich viel Geld. Nachsicht gegen seinen Sohn und Geiz, stritten jetzt in der Seele des kastrierten Kriegers, und die erstere behielt die Oberhand. Nur gegen die Bauern blieb er äußerst unnachlassend in seinen Forderungen; im übrigen aber machte er nur den Verschwender auf allen Seiten. Die allertheuersten Weine floßen in seinem Hause, und die Menge der Hunde in den Ställen, ward außerordentlich vermehrt. Bey dem Einkauf derselben betrog ihn sein Leibjäger oft um die Hälfte. Unter allen Kreaturen, schienen diese die einzigen zu seyn, gegen die der Barbar noch einigß Wohlwollen fühlte, Sie hatten fast lauter menschliche Namen, lagen oft zu dreyßig; vierzig in seiner Stube, und hielten täglich eine herrlichere Tafel, als die Bauern im Dorfe. Er bestimmte sie dazu, daß sie noch alle aus den Fen-

stern

stern der Bauerhäuser gucken sollten, wenn diese nach und nach von ihren Eigenthümern erst verlassen seyn würden.

Ehrenfeld sah' sich völlig durch ihn in Ausführung seiner wohlthätigen Anstalten gehemmt, und ward noch oben drein von ihm täglich im Genuße seiner ländlichen Ruhe gestört. Bald ward ihm zu Ohren gebracht, daß der alte Albrecht sich aufs neue verschworen und vermaßen habe, nicht eher zu ruhen, bis er ihm für die Intercession, welche er seinen auffässigen Bauern bey dem Fürsten geleistet, die Kugel durch den Kopf gesagt hätte.

Bald empfing er die Nachricht, daß derselbe mit allen seinen Hunden auf den Hainröder Reviereu gejagt, Wild daselbst erlegt und mit fortgeschleppt habe. Bald kamen die Bauern, und klagten ihm, daß der alte Herr Albrecht in der Nacht ganze Ruppeln Pferde auf ihren Feldern, wo sie die ersten kleinen Versuche mit Ansäung einiger Futterkräuter gemacht, gehabt, und ihnen alles in Grund und Boden hätte verwüsten lassen. Endlich ereignete sich ein Vorfall, der den Greis, ernsthaftere Maassregeln zu nehmen bestimmte.

Der Schulze zu Hainrode erlegte zufolge der neuen Erlaubniß einen Hirsch von

sechzehn Enden. Der alte Albrecht erfuhr dies noch an demselben Tage durch seinen Leibjäger; und zwar mit dem falschen Umstande, daß derselbe von einem Bauer, Namens Schulze, geschossen worden sey. Er gerieth darüber in die greulichste Wuth, und machte sich mit allen seinen Hunden auf, jagte durch die Felder von Hainrode, und fand daselbst einige Bauern, unter welchen Schulze war. Der Leibjäger versprach sich ein starkes Douceur dafür, wenn er ihm denselben zeigte. Sogleich lies ihn der alte Albrecht durch seine Hunde hegen. Der ganz unschuldige Mann lief solange, bis er athemlos nahe vor dem Dorfe niederstürzte. Dasebst fiel der Unmensich über ihn her, und schlug solange auf ihn zu, bis er keinen Laut mehr von sich gab. Die andern Bauern waren unterdessen ins Dorf gelaufen, und kündigten die Mordthat an, welche allem Ansehen nach geschehen sey. Die ganze Gemeinde eilte darauf mit ihren Eysen, Hengabeln, Döngabeln, Mistforken und Hebedäumen aufs Feld, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Sie kamen eben dazu, als der alte Albrecht Schulzen mit seinem Hirschfänger den Fang geben wollte. Drey der ramasirtesten holten mit ihren Hebedäumen aus, und er hatte noch gerade

so viel Zeit, sich auf seinen Engländer zu schwingen. Wahrer Poltron, jagte er davon; und alle seine Hunde hinter ihm her. Schülze schien seinen Geist schon auszuwachsen. Man trug ihn halbtodt ins Dorf.

Ehrenfeld lies sogleich seinen Gerichtshalter kommen, und schickte ihn mit dem Auftrag nach Buhle, den alten General zum ersten- und zum letztenmale zu fragen, ob er mit seinen Beleidigungen nun gegen ihn aufhören, sich von seinen Grenzen entfernt halten, und ihm eine eklatante Satisfaktion geben wolle, oder nicht.

Der alte Albrecht: Ein Paar Kugeln kann der alte sappermentsche Hund, morgen gleich nach Tages-Anbruch mit mich wechseln, wenn er Herz hat. Das sagt ihm. Ich habe keinen Bauer gehezt, sondern einen Wildddieb: und da werdet ihr wissen, was gegen solche Himmeltausendspitzbuben Rechtens ist.

Gerichtshalter: Der Herr hats befohlen, daß das Wild weggeschossen werden solle. . .

Albrecht: Den Teufel hat er zu befehlen; aber das nicht.

Gerichtshalter: Der Mensch wird sterben. . .

Albrecht: ich wollte, daß er schon lü-
bete. So ein Racker mehr oder weniger.

Gerichtshalter: Es ist ein ganz uns-
schulziger Mensch gemishandelt worden.
Gar nicht der, welcher den Hirsch erlegt
hat.

Albrecht: Da ist nichts dran verloren.
Es ist eine Kanaille, wie die andere. Ge-
nug der Sechzehner war einer von meinen.

Gerichtshalter: So befehlen Sie Ih-
ren Sechzehnern, daß sie nicht nach Hain-
rode wechseln.

Albrecht: Hä! will der Schurke sich
bald fortpacken? — Tiras, hus, hus...

Tiras urplötzlicher Hervorsprung zwang
den Gerichtshalter, einen forcirten Marsch
zur Treppe hinunter, und zum Hause hin-
aus zu machen.

Ehrenfeld ergriff unmuthsvoll die Fe-
der, und setzte eine förmliche Klage, gegen
seinen bösen Nachbar, in Punkto ausge-
übter Gewaltthätigkeiten auf seinen Gren-
zen auf, um sie noch vor Abend in die Hän-
de des Fürsten zu schicken.